Jc 82112

118.) Collect.

Af 351.

1860. 2

Jedermann weiß ja, ich wende es sonst auch nicht an, daß das deutsche Gemüth, Gemüth, Fleiß, Humor, Witz alle andern Völker des Erdballs übertrifft, denn ich lege, Jedermann weiß, so meine ich dabei nicht die andern Völker wohl aber die Deutschen selbst zu denen ich gehöre, und sie für mich aber Jedermann weiß Nur haben sie bis so viel Vorzüge, wie sie selbst in ihre Schreibtische hinein gegeben, einen Fehler. Sie sind nicht gewaltig genug, um gleich meinem Herzensfreund näher zu treten, wissen ihre Dichter, Kunstphilosophen und Kunsthistoriker so genau was Poesie ist, sie bewundern, klassificiren, zurechtweisen nicht allein die Vorgänger zu ganzen Dutzenden, sondern bestimmen sogar das Künftige, und wer sich nicht genug wundern kann, wenn sie die Anwendung ihrer respectiven Lehren Gedichten überlassen u. s. w.

Historischer Scherz

Wenn ich auch den Schlegel-Gott studiert,
Ich ~~was habe aus geringe~~,
Studiert auch ehr nur, wie sich gebührt,
die menschlichen Dinge.
Denn in Deutschen der Hellas Art
Sind wir ja bleiben Kinder,
Es steht der alten die dünnen fort,
Die Schlegelen minder.

die Aufsicht wie

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Die Mittheilungsfähigkeit ist das Palladium des Menschen. Die Thiere würden dieses, so auch sich so ungeheuer weit erstrecken, wenn der Alte der Fabeln und Schlegen seinen Jungen all Kenntnisse hinterlassen könnte, aber die lieben Vorfahren liegen auch nur Gestalter der Vorfahren die Fortschrittsmenschen haben sich ihre geringen Kenntnisse mit dieser Mühe, durch Erfahrung und oft gefährlichen Versuchen erworben. Sie sind leider in Fleisch und Blut übergegangen und zu Vorzügen geworden. Die Schüler bauen auf den Vorfahren fort und so höher sie bauen um so schwieriger

VIII 104

wieder ihm die yer zu hilft, sind nur mit dem Geständniß wiederholen Gewinnlagen. Es ist es nicht so weit gekommen, daß die Einzelnen zu Worten, die Aussprüchen zu Notizen geworden sind, so verliert die Generation aber so viel an Charakter als sie an Kenntniß gewinnt in dem trüffelnen Umsatz ein, der die alten Bildungsgrenzen zerstört hat, und die neuere nicht versehrter wird.

Ästhetik der Literatur

Wenn auf die Mittel-Hochdeutschen so wenig
Kommt gleich ~~mir~~ der Gemüth mir entgegen:
Jedem ist ~~ist~~ das Lieder-Gestammel recht
Fühlt ich auch zuletzt überlegen.
Ist doch mit Schlechten viel anders nicht,
Nur daß gilt das Feine, das Weiche,
Ich schätz ich belauscht das Heimlich Lieb,
Ich Dalley nur Romanzen.

Unsere Forderungen an Natur besteht darin, daß wir nur selten vorkommende Ausnahmsmenschen für ein oft vorkommende, aber aber so Ausnahmsmenschen, zuerkennen.

Will nicht Zeit mich bestreiten,
Ich laß es ruhig gehen,
Ich komme auf andern Zeiten,
Was heute in andern zu sehn.

Das Schicksal was nur für die Griechen wahr?
Warum aber, christliche Leute,
Kann wahr es allein für Jesus war,
Erhaltest Obig auch uns heute?

Wo deutschland Verkehrtheit ist Strägheit
Ist der Gemüth das Gesetz der Trägheit.
Jeschmeidig, unbeweglich
Schwer kann der erste Stoß
Die bewegen sie ~~sich~~ schwingen stündlich ist täglich
Um wieder das ~~Verlorene~~ Verkehrte nicht los.

Die Anekdote von jenem Pariser Bürger, der abends in seinem Garten auf dem Boulevard spazieren geht und einen Betrunkenen in Rotte liegen sieht, so er dann in die Worte ausbricht: Ah que c'est vilain! Et c'est pourtant comme je serai dimanche.

Der Admiral

Ich geh zu diesen Küchen bei der alten Geschichte,
Der Sammelwasser gestreicht die Ästhetik.
Und glänzend ist all Theuer in Lederbox
Weil die all bitter Mass geh leicht zu sichten Wetter.

"Warum gibst denn Worte du endlich ich freund?
Mein Freund, bei Schlechtwetter fällt, was sich gern zu Heut.

Die hegelsche Philosophie die moderneste Antigeburt des menschlichen Eigenwinkels, scheint alle Philosophie endlich abgethan, so spukt aber noch immer als alnia en geras in den meisten Zweigen des menschlichen Wissens fort; namentlich in der Geschichte und in der Ästhetik. Die ersteren kriegt noch immer alles an der sich selbst entwickelnden Begriff, an die unzweifelbare Notwendigkeit, an den immerwährenden Fortschritt; nicht die Ästhetik mit ihren lieblichen Begriffsbestimmungen sei den unerkennbaren Wunden des menschlichen Innern, nicht etwa zu nähern und erkennt, je wünschenswerth wäre — sondern sie

BIBLIOTHEK WIENER STADTBAU

vollständig zu verwirklichen meint. Ich nenne die Erscheinungen des Genusses wunderbar und unbeschreiblich wegen ihrer Zusammensetzung aus unendlichen, oder, wenn man lieber will, wegen der Zusammenwirkung unberechenbarer und unzählbarer Faktoren. Es ist mit der Kunst in der menschlichen Welt wie mit dem Leben, das in der physischen Natur, dessen Abbild und Gegenbild in Geistigem sie ist. Durch diese Verflechtung trennt die Gottheit ihr geistiges Werk, indem sie der Zusammenfassung der Begabungen von der sichtbaren Tat weg in ein fast unsichtbares und geistiges Mittelreich verlegt und alle Streben in ein Zusammenwirken verwandelt. Die Aesthetik wird feinnerv, da sie das Zusammenspiel aller menschlichen Kräfte des Gesetzes gehörig nun einzelnen, der dunkelhaft unter werfen will, die ganze alle andere überwerfen soll, aber nur der nichtsdeutende Mensch hat, wo auf die Gründe und Hülfen der Entscheidung ihrem eigenen Gebiete bekommen. Dies, nachdem man die Methode Hegel verworfen hat, was immer seine Resultate beibehält, liegt einerseits darin, daß die gegenwärtige Generation unter dem Einfluß seiner Zeitströmung geworden ist, andererseits aber darin, daß diese Resultate der menschlichen Eitelkeit schmeicheln.

Berlin im dunkel der Hoffnung
In München merkgottige Hoffnung,
In Wien bescheidene Nüchtern,
In Leipzig die Abgeschmacktheit
Die Andern kein Wo und kein Wie;
Wozu mit der Poesie?